Energiewende: Bericht eines Heizungsingenieurs

Von Werner Aebischer Berat.Ingenieur 3303 Münchringen (www.energieconsult.ch)

Man kann heute mit Sicherheit davon ausgehen, dass ohne Sperrung des Suezkanals im Jahre 1973 und der Tsunamikatastrophe in Japan 2011 das neue Wort Energiewende nicht entstanden wäre.

Bezeichnend ist dabei, dass einerseits eine politische Massnahme und andererseits eine Naturkatastrophe dazu führte, dass über Massnahmen über die Stabilisierung von CO₂-Immissionen nachgedacht und eingeleitet wurden.

Im Hinblick auf die bernische Abstimmung über die Initiative "Bern erneuerbar" interessiert es sicher den Energieverbraucher und den Steuerzahler auch, mehr über die bisherigen Erfahrungen z.B. mit Behörden zu erfahren.

Dabei konnte ich feststellen, dass bei den neu erstellten Gebäuden die verbindlichen SIA-Normen in Bezug auf den Heizenergieeinsatz vorbildlich verbessert wurden. Andererseits wurden zu wenig steuerliche Anreize angeboten, dass die alten ungenügenden Gebäude- und Anlagestrukturen wärmetechnisch saniert wurden. Besonders schlimm ist hier die Tatsache, dass noch heute schweizweit noch etwa 100'000 Elektrospeicherheizungen mit einer Gesamtleistung von einem AKW in Betrieb sind und Öl- und Gasheizungen einfach nur gleichartig ersetzt wurden.

Nun werden sie sich fragen, wieso ich zur Abstimmungsvorlage vom 3-März eher kritisch Stellung nehme.

Dies weil ich finde, dass der bernische Alleingang auf die nationalen und internationalen Zusammenhänge keine Rücksicht nimmt und neue ineffiziente Bürokratien aufgebaut würden. Denn was nützt es unserer Umwelt, wenn wir als Musterknaben auftreten und dabei vielleicht die weltweite Zusammenarbeit zu kurz kommt.

Dem Vernehmen nach beabsichtigt unsere rot/grüne Regierung die wärmetechnischen Gebäudesanierungen nach dem Minergie-P Standard vorzuschreiben, obwohl dies in den massgebenden ETH-Kreisen höchst umstritten ist. Dies vor allem weil die Gebäude mit über 20 cm dicken Isolationsmäntel (vielfach produziert mit Erdoel !) ausgerüstet werden müssen. Dabei ist die schweizerische Forschung schon heute nahe am Ziel, die Gebäude im Winter mit gespeicherter Sommerwärme aus dem Erdreich zu heizen und im Sommer zu kühlen.

Vor 15 Jahren war die Lancierung des Minergiestandards als Energiespar- und Impulsmodell die richtige und sehr wertvolle Strategie. Doch gibt es heute Verfahren die wesentlich effizienter sind, unsere echten Probleme, nämlich die Reduzierung der CO₂-Immissionen zu erreichen als der hochgelobte Minergiestandard. Deshalb ist nur schwer verständlich, dass immer noch namhafte bernische Steuergelder hinzu aufgewendet werden.

Das Minergielabel wird heute schon vermehrt zum Gesetz erklärt, obschon der Minergiestandard keine neue Erfindung war, da die technische Entwicklung (SIA Normen) zwangsläufig annähernd die gleichen Resultate gebracht hat.

Es hat sich heute sozusagen eine Paralellgesellschaft gebildet, welche ausserhalb der staatlichen Organe diktatorisch geführte Bürokratien aufgebaut haben. Dabei werden oftmals gute Ideen von Architekten und Fachingenieuren mit Sachzwängen eingeschränkt. Als Paradebeispiel dafür ist die willkürliche Festlegung von Grenzwerten, welche dann zu grotesken Situationen führen können. Weil z.B. der Elektr-Stromverbrauch einer Wärmepumpe zweimal höher bewertet wird als bei Heizoelbetrieb, können die Anforderungen bei Luft/Wasser-Wärmepumpen nur dann erfüllt werden, wenn teure unwirtschaftliche Zusatzmassnahmen wie extreme Gebäudewärmedämmung und Solarkollektoren eingesetzt werden. Es würde mich auch keineswegs überraschen, wenn in einigen Jahrzehnten die fehlgeleiteten Gebäudeenergetik-Massnahmen zu vergleichbaren Problemen wie die AKW-Abfallentsorgung führen würde.

Aufgrund meiner Erfahrungen auf dem Gebiete der Wärmetechnik, bin ich fest davon überzeugt, dass die technische Entwicklung auf dem Gebiete der Wärmepumpen- und Wärmespeicherung in den kommen Jahren dafür sorgen wird, dass unsere Häuser ohne CO₂-Belastung geheizt werden können. Dabei sollte sich der Staat begnügen die Forschungsarbeiten vermehrt zu unterstützen, damit genügend und möglichst CO₂-freier Elektr. Strom kostengünstig zur Verfügung steht.